

Auswanderung aus Helstorf (Neustadt a./Rbge.)

Einleitung

„... bis ich mich dann am 13. August 1858 verheiratete mit Marie Sophie geborene Bartels aus Helstorf, Amt Neustadt am Rübenberge, eine treue Lebensgefährtin, die mir stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. ... Zu Vermögensverhältnissen konnten wir uns beide gegenseitig nichts vormachen, denn sie kam arm hier an so gut wie ich auch. Aber wir hatten beide Arbeiten und Sparen gelernt, auch sie trug dasselbe Schicksal wie ich, indem sie als kleines Kind eine Waise wurde.“ (Tagebuch Heinrich Hoeke)

1. „Auch einige Helstorfer Familien waren unter den deutschen Auswanderern des 19. Jahrhunderts. Dabei handelte es sich nicht immer um die Ärmsten eines Ortes, die auswanderten, denn immerhin mussten die Kosten für die Fahrt nach Hamburg oder Bremen und über den Atlantik aufgebracht werden. Häufiges Auswanderungsziel waren die USA, dort für Deutsche vor allem Texas. Sicher überliefert sind fünf Fälle von Auswanderung aus Helstorf.“

Das berichteten wir in der 1995 erschienenen Helstorfer Ortschronik (S. 58). Außerdem berichteten wir:

„Dem Erzählen nach soll auch ein Bruder von Adolf Reßmeyer Nr. 24 und jemand aus der Stelle Völker Nr. 15 ("Balsters Garten") im 19. Jahrhundert ausgewandert sein. Näheres ließ sich dazu nicht feststellen. Georg Heinrich Schünhoff (09.12.1802 - 02.11.1876) soll dem "Onkel Evers", einem 1840 nach Amerika ausgewanderten Verwandten seiner aus Vesbeck stammenden ersten Frau Marie Katharina Evers (27.11.1796 - 26.4.1952) gefolgt, aber nach nur einem halben Jahr nach Helstorf zurückgekommen sein.“

Anlass war ein Bericht von Grete Wienhöfer im Februar 1984:

„Weggezogen, ausgewandert nach Amerika sind: Thoms (Dettmer), Balsterhof (gegenüber von Rehbock) gekauft von Eggers Rust, Moorhof (Frehrking Mußmann), Pörtjen (Haus Rust
Auswanderung aus Helstorf (Neustadt a./Rbge.), Einleitung,

Zahnarzt), Franz Portier, Onkel nahm man an kam aus Frankreich und blieb hier als Landarbeiter, deshalb der französisch geschriebene Name. Tante Alwine gepflegt. Die Mutter von Frau Wienhöfer Rodenbostel-Dudenbostel, gestorben Drösemeier, Name Wienhöfer eingeritzt. Wienhöfer-Reinke.“

2. Das ist fast dreißig Jahre später schwer aufzudröseln, zumal die damaligen Zeitzeugen inzwischen gestorben sind. Zum Teil liegt das auch an den alten Hofnamen und einigen Besitzerwechseln im Laufe der Jahrhunderte. Zwei Beispiele, die auch in der Dorfchronik in den Hofgeschichten zu finden sind:

Wienhöfer: Die Stelle gehörte früher dem Tierarzt und Gastwirt Schrader. Ein Sohn Schraders ist tatsächlich ausgewandert.

Pörtjen – Reinke – Ressmeier: Die Stelle Nr. 20 (Rust, Zahnarzt) gehörte der Familie Reinecke, bis 1797 der erste Ressmeier einheiratete. Die Stelle wurde im Jahre 1890 an Wilhelm Rust verkauft. Ressmeier kaufte dafür die Stelle Nr. 24 (heute Grund), in der bis dahin Rust als Mieter wohnten. Den Spitzname Reinke nahm Ressmeier in die neue Stelle mit. Die Stelle Nr. 24 wiederum gehörte bis 1814 der Familie Pörtjen. Dann heiratete die Erbin einen Wienhöfer. 1842 gab es den großen Brand und später kaufte Ressmeier den Hof.

3. Inzwischen erleichtern verschiedene Hilfsmittel in Archiven und im Internet die Recherche. In dieser Arbeit werden die neuen Ergebnisse vorgestellt, die weit über die eineinhalb Seiten der Ortschronik von 1995 hinausgehen.

Das Hauptstaatsarchiv Hannover hat in mühevoller Kleinarbeit in einem elektronischen Sonderfindbuch alle Spuren von Auswanderern in seinen Aktenbeständen erfasst. Die Kirchenbücher vieler Gemeinden sind inzwischen kostenpflichtig in www.archion.de zugänglich.

Datenbanken im Internet, vor allem von US-Amerikanischen Familienforschern vorangetrieben, erleichtern die Suche auch für uns, sind allerdings oft kostenpflichtig. Und sie sind oft nicht zuverlässig. Für die vorliegende Arbeit wurden kostenfreie Datenbanken ausgewertet, punktuell auch das kostenpflichtige www.ancestry.com.

4. Die Erforschung der Auswanderung aus dem gesamten Neustädter Stadtgebiet steht noch am Anfang. Es gab immer mal wieder persönliche Kontakte aus den USA, wie die von June

Lenthe (vor einigen Jahren nach Helstorf, gestorben 2010) oder David Rust (vor 30 Jahren nach Helstorf). Nachfahren der Familie Greene/Grün kamen nach Dudensen¹ oder der Familie Sando/Starke aus Kolenfeld² besuchten die Heimatdörfer ihrer Vorfahren. Nachfahren von Voss aus Idensen³ werden gesucht. Der Neustädter Friedel Hogrefe erforschte seine Nöpker Vorfahren⁴,

Umfangreicher, aber auf die Kernstadt bezogen ist die Sammlung der Geschichtswerkstatt Neustadt (<http://www.neustadt-geschichte.de/auswanderung-im-19-jh/>). Außer den amtlich erfassten Auswanderern gibt es weitere heimlich Ausgewanderte.



Denkmal in Apelemn

Grundsätzlich war es den Einwohnern erlaubt, das Land zu verlassen. Voraussetzung war ein „Konsens“ der zuständigen Behörde. Damit sollte jedoch verhindert werden, dass Gläubiger

¹ Leine-Zeitung v. 19.9.2011

² Leine-Zeitung v. 24.5.2012

³ Leine-Zeitung v. 2.11.2016

⁴ Leine-Zeitung v. 16.11.2011

durch den Wegzug eines Schuldners geprellt oder Familienmitglieder von einem Unterstützungspflichtigen unversorgt zurückgelassen werden konnten. Militärpflichtige mussten sich zusätzlich vor ihrer Auswanderung von ihrer Dienstpflicht entbinden lassen. Auf diese Weise entstanden auf den verschiedenen Ebenen staatlicher Verwaltung zahlreiche "Auswandererakten", - vor allem bei den Ämtern und Drosteien, ebenso aber auch auf der Ebene der zentralen Verwaltung des Königsreichs bzw. der preußischen Provinz Hannover. Diese Akten gelangten später in die Archive.



Gedenktafel in Apeln

Wenn die Auswanderer ihr Ziel erreicht hatten, hieß es in der neuen Heimat Fuß zu fassen. Einige hatten Glück, dass Familienangehörige, Verwandte oder Freunde sich dort schon befanden und sie ließen sich in der Nähe nieder. In der Regel riss die Verbindung zur alten Heimat relativ schnell ab und lebte nur noch im Herzen der Auswanderer fort. Nicht jeder schrieb Briefe nach Europa, nicht alle erreichten ihre Empfänger, nicht alle wurden beantwortet, und nur wenige der verschickten Briefe sind bis heute erhalten geblieben. Deshalb wissen wir nur von wenigen, wie die Reise verlief und wie sie die erste Zeit in der neuen Heimat dort verbrachten. Einige Briefe nach Helstorf finden Sie in dieser Arbeit.

Schließlich gab es auch eine gewisse Zuwanderung im 19. Jahrhundert. Im Abschnitt „Ursachen der Auswanderung“ werden die gravierenden Umwälzungen dieses Jahrhunderts dargestellt. Es gab in den Dörfern genug Arme (quasi Modernisierungsverlierer), die Gemeinden versuchten deshalb Zuzüge von Armen zu verhindern. Der Kaufmann Krone war willkommen, Johann Heinrich Blume dagegen nicht (siehe Auswanderer Völker/Blume). Der

Halbmeier Schlie aus Großenheidorn Nr. 8 im Schaumburgischen wollte 1860 nach Helstorf ziehen⁵, kam aber dort nicht an.

Nach und nach werden einzelne Abschnitte über die Auswanderung aus Helstorf online veröffentlicht:

- Ursachen
- Umfang der
- Wer wanderte aus
- Ziele
- Rund 25 Einzelne Personen oder Familien

Für ihre Unterstützung ist dem Hauptstaatsarchiv Hannover, den Pfarrarchiven Helstorf, Isernhagen und Bissendorf, dem Regionsarchiv Hannover, dem Archiv Diethardt Hensel, Rosemarie Bertram (Helstorf), Ilse Bohle (Frielingen), Inge Lenthe (Scharnhorst), Hilde und Karl-Heinz Marciniak (Grafenau) und Heinz Mente (Wedemark), Ingo Brockmann und Armin Heidemann zu danken.

Material:

Tagebuch von Heinrich Hoeke, Texas, Seite 117 der Übertragung in Maschinschrift; NLA Hannover, [Auswanderer Anz. Schbg.-L. 1860 S. 189](#) und www.histag-schaumburg.de/page/page_ID/105

⁵ Anzeiger für Schaumburg-Lippe 1860 S. 189
Auswanderung aus Helstorf (Neustadt a./Rbge.), Einleitung,